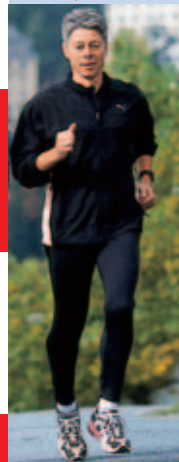


Ein Marathon für die Geschichte

VON THOMAS WESSINGHAGE

Vielen von uns stehen die Tränen in den Augen, als Rudolf Giuliani an die Opfer des 11. September erinnert und zum Ausdruck bringt, was alle denken: der 23. New York Marathon ist ein ganz besonderer, ein einzigartiger Marathonlauf. Wir stehen hier nicht nur, weil wir gemeinsam Sport treiben wollen. Wir stehen hier auch, weil wir damit unsere Solidarität demonstrieren wollen. Mit den Menschen und der Botschaft dieses Landes. Mit den Opfern des Anschlages auf das World Trade Center und mit denen, die das Unvorstellbare überwinden wollen und es doch nicht können. Als unsere ersten Schritte unmittelbar nach dem Startschuss dazu noch von Frank Sinatra's «New York, New York» begleitet werden, klingt es wie eine Hymne an diese unvergleichliche Stadt: «United we run» – mehr als nur ein Motto.

Wer erwartet hatte, dass New York nach dem 11. September zu einer Stadt mutiert wäre, in der das Leben nur noch schleppend vorangeht, in der Lethargie und Angst die rastlose Geschäftigkeit abgelöst hätten, der sah sich getäuscht. Hustle and bustle wie eh und je, von der europäischen Furcht um weitere terroristische Anschläge weit und breit keine Spur. Im Gegenteil – wie das Wetter, so die Stadt. Ein mildes, freundliches, fast sommerliches Herbstwochenende empfängt die Läufer – und die Stadt redet vor allem vom Sieg der Yankees im vorletzten Spiel der Baseball World Series über die Arizona Diamondbacks. Wie schön, hier zu sein, fern von den sachlich harten, faktisch richtigen aber staubtrocken präsentierten Nachrichten von DRS, ARD oder ORF. Hier geht es um Baseball, die Wahlen zum Bürger-



meister und um die Vorbereitungen zum Marathon.

Letztere allerdings sind mit so viel Umsicht und Aufwand erfolgt wie nie zuvor. Die Folge sind umfangreiche Sperrungen des Luftraumes, der Strassen und sogar des East River in der Nähe der Verrazano Narrows Bridge, deren 1300 m Spannweite vom Läuferpulk unmittelbar nach dem Start überquert werden müssen. Hubschrauber kreisen, Sicherheitsbeamte sind an allen strategisch wichtigen Punkten, sogar auf den 210 m hohen Pfeilern der Brücke. So lösen sich die Gedanken an ein Attentat – die so mancher im Vorfeld gehabt haben mag – in der allgemeinen Hochstimmung auf.

Schon vor den bewegenden Momenten des Starts ist die besondere Atmosphäre nicht zu übersehen. Eine auffällige Ruhe und Gelassenheit liegt über dem Wadsworth Camp am Fusse der Verrazano Bridge, in dem sich alle Läufer und Läuferinnen seit Jahren vor dem Start versammeln. Trotz rund 30000 Teilnehmern kein Gedränge, keine hektische Aufregung. So, als ob alle wüssten, dass es um mehr geht, als 42,2 km möglichst schnell zurück zu legen.

Der Lauf über die Brücke. Dieses so unbeschreiblich monumentale Bauwerk

Fortsetzung Seite 24

Der erste New York Marathon nach dem 11. September war nicht nur eine patriotische Demonstration Amerikas, sondern ein Solidaritätslauf von gemeinsamer Stärke und mit enormer Ausstrahlung. Die New-York-Siegerin von

1997, Franziska Rochat-Moser und der Laufspezialist und Arzt Thomas Wessinghage liefen beide bereits mehrere Male in New York. Sie waren auch diesmal mit dabei und haben für FIT for LIFE ihre Erlebnisse aufgezeichnet.

VON FRANZISKA ROCHAT MOSER

Es ist wieder einmal soweit. Der Ruf des New York Marathons war stärker als die Bedenken vieler Läufer nach den Anschlägen des 11. Septembers. Unsere Reise verläuft ruhig und das Einreiseprozedere ist kein Problem. Auch die Startnummernausgabe ist perfekt organisiert.

New York hat mich noch nicht ganz vergessen. Der Computer hat mir die Nummer 95 zugeteilt und als ich diese abhole, bekomme ich ein herzliches «welcome back, we remember you» zu hören. Ich lasse keinen Druck aufkommen und freue mich einfach, dass ich diesen Marathon erleben darf.

Wie immer kann ich die erste Nacht nicht durchschlafen und warte ungeduldig auf die Dämmerung, um in Richtung Central Park loszutrablen. Es ist unglaublich, wie wenig man von den jüngsten Ereignissen merkt und wie präsent der amerikanische Patriotismus und die Solidarität sind. Tausende von Flaggen, überall Flaggen; in irgendeiner Form trägt wohl jeder Amerikaner im Moment seine Nationalfahne auf sich.

Die sonst eher verschlossenen New Yorker sind zugänglicher geworden. Als ich schnell einen Kaffee trinke, höre ich ein «take care of you». Als ob jeden Moment wieder eine Katastrophe über die Stadt her-

Unzählige US-Flaggen begleiteten die Läufer auf ihrem Weg durch New York.

einbrechen könnte. Dann bin ich wieder im Central Park und auf der blauen Linie. Ich laufe die letzten Kilometer des Marathons ab. Die Schritte sind nicht mehr so leicht wie 1997, aber die Erinnerungen an diesen Tag gehören mir. Nur mir und für immer. Da kann auch die Zeit nichts daran ändern. Bilder und Emotionen kommen in mir hoch und ich lasse es geschehen. Vielleicht ist das endlich der Moment, in dem ich die Vergangenheit begreife – und genieße.

Der Marathonmorgen: Der Himmel zeigt uns sein schönstes Blau. Trotz recht hohen Temperaturen kann man durchaus von idealen Bedingungen sprechen. Beim Frühstück denke ich an meine Zeit als Eliteathletin zurück. Diese Momente der letzten Vorbereitungen fanden jeweils unter einer fast unerträglichen Spannung statt. Vier Monate harter Arbeit mussten an diesem Tag Früchte tragen, ansonsten man wieder lange Zeit auf eine neue Chance warten musste.

Beim Eingang zum riesigen Startgelände erwarten uns strenge Sicherheitskontrollen. Das Prozedere ist viel entspannter, als wir uns das vorgestellt haben. Die unglaubliche Solidarität unter den Amerikanern und den Läufern aus aller Welt ist fast körperlich spürbar. Die Versuchung, mit meiner Elitenummer den angenehmen Weg in die vorderste Startreihe zu nehmen, ist gross. Aber mein Rücktritt war ja

schliesslich ernst gemeint und ich will mich auch entsprechend verhalten. Zudem möchte ich mit Markus Ryffel und Thomas Wessinghage loslaufen, um zumindest am Anfang meine Angst bezüglich der Verrazano-Bridge in der Nähe meiner Freunde zu leben.

Doch plötzlich realisiere ich, dass ich mich

Fortsetzung Seite 24





Die meisten Läufer waren froh, als sie die Verrazano-Narrows-Brücke wieder verlassen konnten.

Ob Tatto oder gar Nasenpflaster; die Verbundenheit zeigt keine Grenzen.

überwunden zu haben, lässt so manche(n) aufatmen. Nur der Blick nach links auf die veränderte Skyline von Manhattan wird möglichst vermieden. Das Gemeinschaftsgefühl ist auch spürbar, als die ersten Kilometer hinein nach Brooklyn absolviert sind. Die Stimmung ist mit der eines grossen Festivals vergleichbar. Die schon in früheren Jahren unzähligen Zuschauer am Streckenrand scheinen noch etwas dichter zu stehen, die Helfer noch zahlreicher, die Anfeuerungsrufe noch engagierter.

Und immer wieder Hinweise auf den 11. September. Das Mädchen mit dem T-Shirt, auf dem in handgeschriebenen Lettern steht: «Tony Gallagher, Danielle Kousoulis, Matthew McDermott – we will not forget». Die Spruchbänder neben der Strecke, die Feuerwehrmänner in voller Ausrüstung, deren Hände an diesem Tag tausendmal gedrückt und abgeklatscht werden.

Mitten in Brooklyn die Zusammenführung der verschiedenen Startzonen. Das auf der Verrazano-Brücke in 3 Farben (Blau, Rot und Grün) aufgeteilte Feld findet sich erst bei Kilometer 8 endgültig zusammen. Wenig später (10 km) die erste elektronische Zwischenzeit. Natürlich regiert auch in New York der elektronische Chip am Laufschuh. Mittlerweile kann die Welt per Internet die Ergebnisse des Rennens mitverfolgen, noch ehe die Beteiligten selbst Bescheid wissen.

Einer der Höhepunkte des Streckenverlaufs ist immer der Weg über die 59th Street Bridge (man höre Simon & Garfunkel) nach Manhattan. Hier stehen die Zuschauer «ten deep», hier finden sich Fangruppen aus aller Herren Länder. Hier beginnt auch der für viele härteste Teil des Rennens, die endlos scheinende Gerade der 1st Avenue. Auch dieses Jahr ist es ein Genuss, durch das Spalier der anfeuernden Massen zu laufen. Aber mancher berichtet, dass die Stimmung nicht ganz so ausgelassen gewesen sei wie in den früheren Jahren. Keineswegs bedrückt, aber doch ein wenig nachdenklicher, oder vielleicht auch einfach nur glücklicher, diesen Lauf mit Freunden auf und an der Strecke erleben zu dürfen.

Fortsetzung Seite 26

besser beherrschen kann, wenn ich das Ganze alleine durchstehe. Ich finde einen sehr guten Startplatz im Frauenblock. Auf der eigentlichen Startlinie laufen sich meine ehemaligen Kolleginnen warm. Wie gut ich ihre Situation kenne. Ich beobachte und leide, möchte aber nicht an ihrer Stelle sein. Wir anderen stehen dicht gedrängt; Frauenlauf-Gefühle kommen auf. Die Frauen erzählen sich ihre Geschichten, sie teilen ihre Angst, sie trösten sich gegenseitig. Und auch hier ist die amerikanische Flagge auf Tattoos, Shirts und Hüten allgegenwärtig. Ich habe noch nie in meinem Leben so viel Zusammenhalt und Stärke gespürt. Die «Girls» verfallen immer wieder in «USA»-Rufe, und bei der Ansprache von Bürgermeister Giuliani und dem Singen der Nationalhymne weinen viele. Sie weinen, weil sie Freunde und Verwandte verloren haben, und sie weinen aus Angst. Sie beten und halten sich bei den Händen. «United we run.»

Endlich der Startschuss. Auf der Brücke wird normalerweise viel geredet, doch heute herrscht angespannte Stille. Nur das Tappen der Füsse ist zu hören. Ich schaue mehrmals Richtung Südmanhattan. Ja, sie fehlen uns, die «Twins». Als ich endlich nach Brooklyn auf festen Boden runterlaufe, sende ich einen Dank gegen den Himmel. Ich finde ein für mich angenehmes Tempo, merke aber schon bald, dass ich zügig unterwegs bin. In Brooklyn ist der Empfang durch das Publikum schlichtweg gewaltig. Die Amerikaner sind entfesselt.

Der erste Halbmarathon scheint so einfach, da mich die Stimmung trägt und weiter treibt. Knapp unter 1 Std. 30 Min. passiere ich den Halfway-Point und werde vom Stadtteil Queens herzlich empfangen. Ich nehme mir vor, nun endgültig den Fuss vom Gas zu nehmen. Es zwick und zwackt auch schon überall, aber das ist für mich auch kein neues Gefühl. Bald schon sehe ich die Queensborough-Bridge, welche uns zurück nach Manhattan führt. Die Stimmung auf der fast 8 Kilometer langen First Avenue ist gigantisch. Musikgruppen, Klatschen, Kreischen und einzelne personalisierte Zurufe wie «95, your looking good» oder «keep on running baby» begleiten mich.

Plötzlich erscheint auf meiner Höhe ein Läufer mit nacktem Ober-

Fortsetzung Seite 26

STEP-IN RACING

TSL Step-In

TSL

PRO-IMPORT
Case Pasolun 241
TODD BALLE
Tel. +41 78 81 10 10

TSL SPORT EQUIPMENT
www.tsl-sport.com
www.milano-resort.ch

**MODEL TYCON
QUATTROFLEX-HIGHCONTRAST
THE WONDERLENS**

WWW.ALFINA-TYCON.CH

ALPINA
PROFESSIONAL EYEWEAR

ALPINA Optik & Sport AG · CH-6153 Ebeningen · E-Mail: info@alpinaoptik.ch



Feuerwehrleute wurden als Helden gefeiert und feuerten ihrerseits die Läufer an.

Im Central Park, eineinhalb Stunden später, ist dann doch alles (fast) wie früher. Aufmunterung und Beifall auf jedem Meter, für den Ersten wie den Letzten. Und wirklich erstaunlich ist die Anteilnahme, mit der die Helferinnen nach dem Ziel zum vermutlich eintausenddreihundertachtundsiebzigsten Male fragt, wie man sich fühle und ob alles in Ordnung sei. Keine Ermüdung, kein Abstumpfen, keine aufgesetzte Freundlichkeit. Da ist New York wirklich unvergleichlich. Hier ist jeder ein Gewinner, so abgedroschen das klingen mag.

Gewonnen hat aber in diesem Jahre vor allem die Stadt, die sich von ihrer besten (wahren) Seite gezeigt hat. Und gewonnen hat auch das Team der Organisatoren, das mit Hilfe der 12 000 Freiwilligen und rund 3000 Polizisten die schwierige Situation – nur 56 Tage nach dem Anschlag auf das World Trade Center – bravourös gemeistert hat.

Thomas Wessinghage war in den 70er- und 80er-Jahren einer der weltbesten Läufer (u.a. Europameister 1982) über 5000 m. Heute arbeitet er als Chefarzt an der Rehaklinik Saarschleife in Mettlach-Orscholz und begleitet für Ryffel Running Laufwochen und Marathonreisen. Thomas Wessinghage lief bereits mehrere Male in New York.



New York Marathon 2001

Knapp zwei Monate nach den Terror-Ereignissen demonstrierte New York Geschlossenheit und Stärke. Noch nie war die Stimmung so patriotisch, und wenn auch gerade dieser Patriotismus im Ausland manchmal genervtes Kopfschütteln auslöst – dieses Mal war er beeindruckend und wohl auch gerechtfertigt. «Stars and Stripes» waren allgegenwärtig im Kampf gegen die Angst. Der umtriebige Bürgermeister von New York, Rudolph Giuliani, brachte die Verbundenheit auf den Punkt: «Es war noch nie wichtiger, dass 30'000 Menschen durch die Strassen laufen und ihnen dabei Millionen am Strassenrand zuschauen.» 86% der New Yorker Bevölkerung wollte laut Umfrage diesen Marathon durchführen. Damit nichts passierte, wurden 3000 Polizisten aufgeboden und die Verrazano-Brücke für den Schiffsverkehr gesperrt. Dass der 32. New York Marathon auch sportlich Geschichte schrieb, wurde dabei nur noch am Rande bemerkt: Sowohl der Äthiopier Tesfaye Jifar (2:07:43) wie auch die Kenianerin Margaret Okayo (2:24:21) erzielten auf der leicht abgeänderten Strecke einen neuen Streckenrekord. *FfL*

körper. Eine Mischung aus George Clooney und Tom Cruise. Er macht mir Komplimente für meinen Laufstil und meine Pace. Wir erzählen uns unsere Lauferlebnisse und plötzlich merke ich, dass wir die First Avenue in Richtung Bronx verlassen. So ein kleiner Laufflirt verleiht Flügel...

Trotz allem werden jetzt die Beine endgültig schwer und mein Begleiter scheint deutlich frischer zu sein. Mehrmals wartet er auf mich, obschon ich ihn zum Zulaufen ermuntere. Wir passieren km 35 und ich erkenne die Stelle, an der ich mich bei meinem Sieg 1997 von den Konkurrentinnen absetzen konnte. Heute sind die Beine zum Beschleunigen zu müde.

Endlich empfängt uns der Central Park. Jetzt erwischt es meinen Kollegen. Sein «Hammermann» ist so gross, dass er fast marschieren muss. Ich laufe alleine weiter. «Good bye George, good by Tom, see you». Um die Meilen in Kilometer umzurechnen, bin ich inzwischen zu müde, aber das Publikum peitscht mich erbarmungslos weiter und ich bin nun auf der Überholspur. Ich fühle mich gut und das Ziel zieht mich magisch an.

Auf den letzten Metern begeben sich auf eine Zeitreise. Ich träumte immer davon, den Zieleinlauf von 1997 noch einmal zu erleben. Dies gelingt mir jetzt, vier Jahre später. Alle Empfindungen von damals kommen in mir hoch und beim Einlauf fliesst tatsächlich so etwas wie ein Träne, eine Träne, die ich bei meinem Sieg einfach nicht weinen konnte. Stolz hole ich meine Finisher-Medaille ab, stolz bin ich auch auf meine 2:58:44, und dieser Stolz zeigt mir, dass ich den Schritt weg vom Spitzensport geschafft habe.

Den Weg zum Hotel lege ich zu Fuss und ganz alleine zurück. Nicht wie damals in der überdimensionierten Stretchlimousine. Meine Gefühle heute waren ganz anderer Art als bei meinem Sieg. Sie waren aber genauso intensiv und überwältigend.

Franziska Rochat-Moser betrieb 12 Jahre lang Spitzensport auf allerhöchstem Niveau und ist die erfolgreichste Marathonläuferin, die die Schweiz je hatte. Der Höhepunkt ihrer Karriere war der Gewinn des New York Marathons 1997. In New York lief Franziska Rochat-Moser 1997, 1998 (5. Rang) und 2001. Ihre Marathonbestzeit (Schweizer Rekord) von 2:25:51 lief sie 1999 beim Boston-Marathon. Franziska Rochat-Moser ist die zukünftige Präsidentin des Frauenlaufs Bern und arbeitet bei Ryffel Running als Instruktorin und Betreuerin von Laufwochen und Marathonreisen.



Folgende Zürcher Laufveranstaltungen zählen für den ZKB Züri-Lauf-Cup 2002

Datum	Ort	Veranstaltung	Kat. A-J	Kat. K-L
12. Januar	Dietikon	Zürcher Neujahrslauf	12,1 km	6,6 km
23. März	Männedorf	Männedorfer Waldlauf	11,5 km	5,3 km
6. April	Dübendorf	GP der Stadt Dübendorf	12,6 km	5 km
13. April	Zumikon	Zumiker-Lauf	10,9 km	5,7 km
4. Mai	Winterthur-Seen	Laufsporttag Winterthur	11 km	4 km
9. Mai	Kloten	Flughafenlauf Kloten	17 km	7,2 km
1. Juni	Langnau a. A.	Sihlwaldlauf	15,5 km	6,2 km
22. Juni	Andelfingen	Wylandlauf	15 km	8,5 km
1. Sept.	Richterswil	Panoramalauf	10 km	4,7 km
14. Sept.	Affoltern a. A.	Laufsporttag Affoltern a. A.	10,6 km	5,3 km
29. Sept.	Wetzikon	Pfäffikersee-Lauf	12,2 km	4,6 km
26. Okt.	Zürich	Uetliberg-Lauf	16,4 km	6,3 km

www.zuerilaufcup.ch

Das detaillierte Programm mit Informationen über die Läufe und das Cup-Reglement kann bei allen Geschäftsstellen der Zürcher Kantonalbank oder schriftlich bei der Zürcher Kantonalbank, ZKB Züri-Lauf-Cup, Postfach, 8010 Zürich, bezogen werden. Läuferinnen und Läufer, die 2001 an einem der für die Cup-Wertung zählenden Rennen gestartet sind, wird die Broschüre automatisch zugesandt. Wir wünschen Ihnen eine erfolgreiche Laufsaison.